

Neue Frauenberufe im Kriege.

Eine zeitgemäße Betrachtung von G. P.

Die Notwendigkeit hat viele Frauen gezwungen, einen Beruf zu ergreifen, der mehr oder weniger ihrer Persönlichkeit entspricht. Die Verhältnisse haben sich in vielen Familien derart geändert, daß schließlich alle Mitglieder derselben, welchem Geschlechte sie auch angehören, sich selbständig machen mußten. In dieser Hinsicht waren die immerhin noch vom Schicksal begünstigt, die schon von früher her etwas Geschäftskennntnis besaßen und in dem Berufe des Vaters oder Bruders einige Erfahrung geschöpft haben. Standen sie doch den für sie so neuen Verhältnissen nicht so hilflos gegenüber wie die Mädchen, die bis nun ganz tatelos im Kreise ihrer Familie gelebt hatten und nun die ersten Schritte ins Leben tun mußten.

Ganz unselbständig erzogen, ließen sie stets die männlichen Mitglieder der Familie für sich sorgen und betrachteten ihre Lebensaufgabe darin, den Heimlehrenden abends die Ruhestunden zu erweitern und mit ihren Hausfrauentugenden das Heim so gemütlich wie möglich zu machen.

Nun ändert sich die Lage aber häufig von einem Tage zum anderen, und die Frauen müssen nun selbst das Ruder in die Hand nehmen, um das Lebensschiff zu lenken. In diesem Falle, der meistens nach dem Verlust des sorgenden Vaters, Bruders oder Mannes eintritt, muß die Frau vorerst ihre Besonnenheit bewahren und dann mit dem Gedanken an ein neues Leben, das nun für sie beginnt, Mut fassen und ihre Kräfte zusammenschließen. Ist die Betroffene ein Mädchen, das bis nun im elterlichen Haushalt gelebt und ihren Vater im Geschäfte gelegentlich unterstützt hat, wird sie sich wohl sofort klar sein, daß sie das Erbe antreten soll und das Geschäft so weiter leiten muß, wie sie es von Kindheit an gelernt hat.

Katlos wird die Frau dastehen, die sich stets vom Geschäfte ihres Mannes ferngehalten hat und sich nun eine Existenz gründen muß. Da ist jedoch die Wahl von verschiedenen Umständen abhängig. In erster Reihe kommt der Gesundheitszustand der Betreffenden in Betracht. Es wäre sinnlos, sich gleich eine Last aufzubürden, die zu bewältigen voraussichtlich ausgeschlossen erscheint. Schließlich gibt es ja eine Unmenge von Berufen und Beschäftigungen, daß es nicht notwendig ist, sich zu einem Berufe zu zwingen, zu welchem die körperlichen und geistigen Fähigkeiten fehlen. Man ermattet dann gleich beim ersten Versuch; dies führt zur Nutzlosigkeit und ist nur zwecklos vergeudete Arbeitskraft. Daher wird ein Mädchen, das zum Beispiel keine Vorliebe dafür hat, den ganzen Tag unterwegs zu sein, sich für eine Arbeit entscheiden, die in einem Geschäfte oder einer Fabrik zu leisten ist. In diese Art schlägt die Laufbahn der Buchhalterin, Korrespondentin oder Maschinenschreiberin. Da lassen sich Sprachkenntnisse, Buchführung und Maschinenschreiben verwerten. Ist aber jemand mehr für eine Beschäftigung eingenommen, die Bewegung erfordert, so wird er sich für den Verkauf oder für Wege außerhalb eignen. Dies wird von einer Agentin, Einkäuferin für Modedesigns oder große Betriebe verlangt. Dies sind Beschäftigungen, die schon früher von Frauen ausgeführt wurden. Denkt man aber, wie groß der Bedarf jetzt erst durch den Mangel an männlichen Arbeitskräften geworden ist, wird man es begreiflich finden, daß sich heute fast jeder seinen Beruf nach eigenem Geschmack wählen kann. Ist eine Frau ganz unabhängig und nicht im Besitze eines eigenen Heims,

so wird sie, vorausgesetzt, sie hat die Eignung dazu, gern ihre Kraft der Pflege von Kindern und Erwachsenen widmen. Die vielen Kinder- und Säuglingsheime, die Beschäftigungsanstalten junger Mädchen und Knaben erfordern wieder eine Menge Leute, die sich mit der Führung derselben befassen.

In diesen Heimen werden Frauen angestellt, die sowohl in geistiger als auch in moralischer Hinsicht einen günstigen Einfluß auf die jungen Geschöpfe ausüben und diese zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft erziehen. Aber nicht nur die geistige, auch die körperliche Pflege muß in diesem Falle von tüchtigen Kräften geleitet werden. Die Nahrung muß nach den vorhandenen Mitteln auskömmlich zubereitet werden, Sauberkeit muß in allen Räumen herrschen und die Pflegslinge müssen zur Ordnung und Nettigkeit in ihrer Kleidung angehalten werden. Für diese Stellung eignen sich nur erfahrene Frauen (Kriegswitwen), die energisch genug sind, einem so großen Unternehmen vorzustehen. Ähnliche Charaktere taugen für den Betrieb einer Kriegsküche oder einer Lebensmittelabgabe. Hier braucht man umsichtige, tüchtige Leute, die imstande sind, bei solchen Vereinigungen nützliche Tätigkeit zu leisten. Auch da gibt es verschiedene Zweige. Sowohl an die Köchin als auch an die Buchhalterin, wie an die Einkäuferin werden große Ansprüche gestellt und nur eine kräftige Frau kann sich dieser Aufgabe unterziehen.

Auch in den staatlichen und städtischen Unternehmungen findet man das Mädchen, das vielfach als Ersatz für den Beamten dient. Auch auf der Eisenbahn ist sie in der Klasse und auf der Straßenbahn versteht sie den schweren Dienst als Schaffnerin. Als Weichenwärterin und Laternanzünderin dient sie ihren Mitbürgern.

Die Elektrizitäts- und Gasgesellschaft hat tausende Frauen angestellt, die als Ausschreiberinnen, Kassierinnen u. beschäftigt sind. In Zeitungsbetrieben, als Psalterinnen, Aufschreiberinnen, Ausstückerinnen, in Geschäften als Filialleiterinnen, Beamtinnen bis zur Dienerin wird überall die Frau ihren Broterwerb finden. In Fabriken, die sich mit Kriegslieferungen befassen, sind eine Unmenge Frauen beschäftigt, die teils in den Betrieben selbst, teils zu Hause arbeiten. Heimarbeit wird von Frauen geleistet, die durch häusliche Verhältnisse nicht in der Lage sind, außerhalb ihrem Erwerb nachzugehen. Dies ist bei Schwächlichen oder Frauen, die alte, gebrechliche Eltern oder kleine Kinder zu versorgen haben, der Fall.

Viele neue Berufe haben sich auf dem Gebiete des Kriegsdienstes erschlossen. Frauen mit zarten Händen und starken Nerven stellen ihre Kräfte vielfach in den Dienst des Roten Kreuzes und pflegen Kranke. Aber auch für Gesunde läßt sich in Küchen, in den Kantinen und Magazinen viel nützliche Arbeit leisten. Viele Mädchen und Frauen sind an der Seite ihrer männlichen Verwandten hinausgezogen und stehen noch heute treu bei der Armee im Felde.

In den Fürsorgestellen, beim Roten Kreuz, in den Ministerien und Bankinstituten müssen die Frauen mit dem Einsatz aller Kräfte durchhalten, bis ihre Väter, Brüder und Gatten zurückkehren und sie wieder den Männern das langentbehrte Heim in seiner Traulichkeit wie ehemals bieten, und das sie instand hielten, als hätten sie nie die Pflichten des Ernährers der Familie auf ihren schwachen Schultern als Last empfunden. Diese zarten Frauen, denen nebst der Sorge um den täglichen Unterhalt auch noch in den freien Stunden die Pflege der Eltern und Kinder oblag, ist es zu danken, daß sich das öffentliche Leben im Hinterlande mit bewunderungswürdiger Regelmäßigkeit abspielt. Unbesorgt um ihre Zukunft können die Männer im Felde ihr Vaterland verteidigen. Jeden Augenblick ist es möglich heimzukehren, ohne in ihrem Hauswesen jene Ordnung zu vermissen, die ihnen einst das Heim nach der Tagesarbeit so begrenztwert erscheinen ließ.